

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **13 (1927)**

Heft 20

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

seit 1904 in unveränderter Höhe ausgerichtete Bundessubvention an das Volksschulwesen in einem, den seither veränderten Verhältnissen angepassten Umfange aufgewertet werde.

Das ausführliche Referat findet den Beifall der Versammlung.

Nach kurzer Diskussion, wohl infolge der vor-

gerückten Zeit, wurde den Leitfäden zugestimmt und während des Mittagessens noch die allgemeine Umfrage seitens des Präsidenten zur Aussprache über verschiedene interne Vereinsangelegenheiten benützt. Als Jahresaufgabe für 1927 soll der neue Lehrplanentwurf den Sektionen im nächsten Jahrbuch zur Besprechung vorgelegt werden.

Schulnachrichten

Freiburg. Der freiburgische Große Rat versammelt sich ordentlicher Weise dreimal im Jahre, im Februar, im Mai und im November. In der Maifession, die am 2. Dienstag im Mai begann, genehmigte er die Staatsrechnung pro 1926. Die Ausgaben der Direktion des öffentlichen Unterrichtes betragen Fr. 1,910,131.— Der Kredit wurde um Fr. 13,374.— überschritten. Für den Primarunterricht wurden ausgegeben Fr. 920,005.—, für den Sekundarunterricht Fr. 507,993.—, für höhere Schulen, Museen, Personalkassen Fr. 428,557.—, für Verschiedenes Fr. 16,336.—.

Die Universität hatte Fr. 550,343.— Einnahmen und Fr. 546,991.— Ausgaben. Das Vermögen beträgt Fr. 3,217,501.—.

Das Kollegium St. Michael hatte bei 153,108.— Fr. Einnahmen und 164,710.— Fr. Ausgaben ein Defizit von Fr. 11,601.—. Das Vermögen beträgt Fr. 2,100,722.—.

Das Lehrerseminar Altenryf hatte bedeutende bauliche Verbesserungen erfahren. Viele Jahre war davon die Rede, es werde in die Stadt Freiburg verlegt. Die Frage ist nun definitiv entschieden; es bleibt in Altenryf. In der Nähe des Seminars ist für die Professoren und die Angestellten der dortigen Elektrizitätswerke eine Primarschule eröffnet worden. Hier halten die Kandidaten französischer Zunge die Probelektionen. Die deutschen Kandidaten begeben sich noch immer nach Freiburg.

Aus den Voten des Erziehungsdirektors und der Mitglieder des Großen Rates trat deutlich zutage, daß alle unsere kantonalen Anstalten gut geleitet werden.

Baselland. Allschwil. Als Lehrer an die Primarklassen der großen Indusriegemeinde Allschwil bei Basel wurde gewählt Herr Josef Hauser, Lehrer in Muotathal. Wir gratulieren der Gemeinde wie dem Gewählten zu dieser Wahl, so sehr wir den Wegzug des angesehenen Pädagogen aus dem Lande Schwyz bedauern.

Appenzell S.-Rh. Heimelig wie ein Ausschnitt aus „der guten alten Zeit“ mutete auch heuer wieder die Examen-Konferenz, verbunden mit dem traditionellen Examen-Essen an, dessen Veranstalter und Zahlmeister jeweils Papachen Staat ist. Selbstverständlich legen wir ihren Wert und Reiz nicht in die materiellen Genüsse, sondern in das, was daneben geht. Und gerade dessentwillen möchten uns die Kollegen da und dort vielleicht etwas beneiden, uns, die wir doch sonst wenig beneidenswert sind. Das Zusammensein der

Lehrerschaft mit den Spiken der Erziehungsbehörde (bei uns etwas prosaisch Landesschulkommission geheißen) von der Konferenz über das Festmahl hinaus bis und mit dem obligaten Kegelschub erscheint uns immer wie ein Symbol der harmonischen Zusammenarbeit, die auf dem Gebiete von Schule und Erziehung herrschen soll. Schon mancher junge Lehrer ist durch solchen Anlaß dazu gelangt, seine Ansichten über Schulaufsicht und Lehrertstellung etwas zu revidieren. Mit einem sehr sympathischen Antrittswort, das auf ideale und lehrertreue Auffassung seines Amtes schließen ließ, hat sich der Konferenzgast, der neue Schulinspektor, Hochw. Herr Kaplan Rob. Peterer, vorgestellt und eingeführt.

Die physische Arbeitsleistung der Konferenz bestand zur Hauptsache in der Besprechung und Erledigung verschiedener anhängiger Organisations- und Standesfragen. Es sei davon nur der einsichtige und in Anbetracht der lokalen Verhältnisse mutige Beschluß auf Erhöhung des Personalbeitrages in die Altersklasse von 60 auf 100 Fr. erwähnt, der freilich auch Aenderungen anderer Statutenartikel rufen wird. Die Frage der Einstellung der Kantonal-Konferenz zur gegenwärtigen schweizerischen Bewegung für vereinfachte (modernisierte) Rechtschreibung konnte zeit halber nicht mehr erledigt werden; sie bleibt einer auf Anfang Juli anberaumten Ferienkonferenz in Steinegg vorbehalten. Allgemeines Wohlgefallen hat die Ausgestaltung der Konferenz nach der musikalischen Seite hin gefunden. So lernen die Lehrkräfte nicht nur sich, sondern auch ihre musikalischen Kräfte kennen. Konferenzen sollen ja wie Arbeits-, so auch Lichtpunkte im Lehrerleben sein. Ganz gewiß! Und weiter suchen wir deren Wert und Reiz nicht nur in der Darbietung sachdienlicher Referate, sondern ebenso sehr in der freimütigen und gründlichen Besprechung aktueller Berufsfragen. Ueber aller Theorie steht stets die Praxis!

St. Gallen. * Düringen beschloß eine Reorganisation der Schule mit Ersetzung der Ergänzungsschule durch den 8. Kurs. Aus einem Doppelpostulatsvorschlag des Schulrates wurde an die vakante Lehrstelle Hr. Emil Mehler von Balgach, dato in Oberindal, gewählt. — Auch Montlingen gab der Ergänzungsschule den Abschied und fügt die 8. Klasse an. — In Gams fiel die Wahl des neuen Sekundarlehrers auf Hr. Holdener aus dem Kt. Schwyz. Es waren vier Anmeldungen eingegangen.

— In Gais kamen die vor 25 Jahren aus dem st. gallischen Lehrerseminar ausgetretenen Lehrkräfte zur Feier ihres silbernen Dienstjubiläums zusammen. Der Großteil steht heute noch im Schuldienste, sechs davon in der Stadt. — Hr. Universitätsprofessor Dr. W. Schönenberger, Sohn des Lehrers Thomas Schönenberger sel. in Rorschacherberg, hat an der Universität Freiburg i. Ue. seine Antrittsvorlesung gehalten. Dem jungen Gelehrten die besten Glückwünsche in die Jähringerstadt! — Nun ist zu den rheintalischen Gemeinden, die es mit dem achten Kurs versuchen, noch Rütli gestoßen. — Als Nachfolgerin von Fr. Schawalder, welche 44 Jahre als Arbeitslehrerin in Widnau wirkte, wurde gewählt Fr. Koller von Bruggen und nach St. Gallenkappel Fr. Pia Bischof, Schönenwegen.

— * Der Schulrat von Oberindal wählte als Lehrer Herrn Gallus Bischof von Wil, Abiturient des Lehrerseminars. — Im letzten Jahr zählte man in der Stadt St. Gallen 6334 Schüler; Rückgang 319. Die Anfängerklassen im eben begonnenen Schuljahr weisen erstmals wieder höhere Zahlen auf. — Ein neuer Lehrplan für die Schulen der Hauptstadt ist mit dem neuen Schuljahr ins Leben getreten; er wurde vom städtischen Lehrerverein in langer Arbeit erstellt. Er umfaßt eine Broschüre von 59 Seiten und wird durch den Umfang und Organisation des Primarschulwesens der Stadt und die verhältnismäßig einheitliche Schülerschaft begründet. Uebereinstimmung in der Bildungsarbeit soll er vermitteln. Die Lehrkräfte an den Förder- und Spezialklassen sind nicht an denselben gebunden, er gilt nur für die Normalklassen. In jedem Fach ist dem Stoffplan das Unterrichtsziel vorangestellt; auch werden Winke und Anregungen erteilt! Der Lehrplan berücksichtigt die gegenwärtigen pädagogischen und methodischen Anschauungen, soweit sie zu einiger Abklärung gelangt sind. — Die Schulsparkasse von kath. Altstätten hat das schöne Resultat von Fr. 16,925 gezeitigt. Die im letzten Jahr eröffnete Schulsparkasse von kath. Rebesten besitzt bei der „Biene“ bereits ein Aktivum von Fr. 1936.

Zur Ehr' und Lehr' gereicht unserem Lehrstand ein beachtenswertes Wort unseres Oberstkorpskommandanten Wildholz, das er kürzlich in der Zeitschrift „Pro Juventute“ veröffentlichte. Es betrifft die Bekämpfung des Alkoholismus. Er sagt da u. a. tiefwahr: „Kirche, Lehrerschaft und Aerzte wie auch die Gemeindebehörden müssen kräftig zusammenspannen und furchtlos einstehen für die gute Sache. Ich sah prächtige Männer unserer Lehrerschaft am guten Werke, welche durch Wort und Beispiel vorangehen. Aber es gibt andere, die es nicht wagen, sich einzusetzen, und die es für klüger halten, mit den Wölfen zu heulen. Wohl weiß ich, daß der Kampf namentlich im engbegrenzten Kreis der Wirtschaft oft eine schwere und harte Sache ist. Aber auf gutem und edlem

Wollen ruht auch heute noch Gottes Segen.“

Hinsichtlich der Alkoholbekämpfung durch die Schule ist ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. In fast allen offiziellen Lehrmitteln, sowohl in den Lesebüchern als Rechnungsheften, begegnet man da und dort trefflichen Sprüchen, Erzählungen und praktischen Exempeln, die alle auf die Bekämpfung des Alkoholmißbrauches eingestellt sind. Dank und Anerkennung daher auch einmal an dieser Stelle an die diesbezüglich so wohlwollend entgegenkommenden Lehrmittelkommissionen und Rechenheftautoren. Sie geben dadurch jeder Lehrperson beste Gelegenheit, in Sachen praktisch mitzutun. Inigo.

Nargau. Katholischer Erziehungsverein. Dieses Jahr verlegte der aargauische katholische Erziehungsverein seine Frühlingstagung in die Bäderstadt Baden. Trotz Ungunst der Witterung konnte unser Kantonalpräsident, Herr Rektor Winiger, Wohlten, eine stattliche Zahl Teilnehmer, speziell am Nachmittag, begrüßen.

H. L. Rogger, Seminardirektor in Hitzkirch, zeigte in seinem prächtigen, mit großem Beifall aufgenommenen Referate über „Glaube und Unglaube als psychologische Probleme“ die Gründe, warum es heute, wie schon zu Heilands Zeiten, so viele gibt, die trotz des gewaltigen Christuswortes: „Wer glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet werden; wer nicht glaubt, wird verdammt werden“, nicht glauben, auch wenn eine ganze Wolke von Beweisen klar und offensichtlich für den Glauben erbracht werden können. Zum Glauben gehört eben nicht nur das Erkennen, sondern auch das Wollen. Der menschliche Stolz, der Verzicht auf Ehre, eine Stelle usw., ein scheinbar schöneres, leichteres Leben bilden oft die Gründe, daß der Mensch sich auf die Zweifel, die kommen können, einstellt, und nicht mehr glaubt. Weil neben der Gnade Gottes auch andere Mächte am Menschen formen, wie sittliche und religiöse Vererbung und vor allem die Macht der Erziehung, müssen wir aber auch das ernste Wort des göttlichen Psychologen: „Nichtet nicht!“ beherzigen und in Milde urteilen über die verschiedenen Arten des Nichtglaubens, die aber keine Geltung hat für den Atheisten, da Gott so viele Beweise seiner Existenz in das Herz eines jeden Menschen und in die Natur geschrieben hat, daß der Mensch nichts braucht, als ein wenig Verstand, offenes Auge und guten Willen, um von den Beweisen erdrückt zu werden. Durch Wort, gutes Beispiel und Gebet sollen wir vielmehr mitarbeiten, daß auch die andern zum Lichte der Wahrheit gelangen.

Am Nachmittag verstand es sodann in meisterhafter Weise ein sehr guter Kenner des hl. Landes, Hochw. Herr Dr. Häfeli, Würenlos, die Zuhörer mit seinem wohlbedachten, tiefgründigen Referate: „Das neue Testament als Lektüre“, beinahe anderthalb Stunden in größter Spannung zu halten. Wie werden einem so viele Stellen der hl. Schrift klar, wenn man sich bei der Lektüre in die Zeit Christi versetzt, und als Hilfs-

mittel den Talmud der Juden und römische und griechische Schriftsteller bezieht. Wir müssen auch in Betracht ziehen die verschiedenen Sorgen der Juden, wie z. B. langes Leben, dann das Verlangen, zu regieren, Richtergewalt auszuüben, Einkünfte von Untertanen zu nehmen usw. Vergessen dürfen wir auch nicht das damalige Geschäfts- und Erwerbsleben, das Trachten nach Reichtum usw.

Auch die Bodengestaltung des Heiligen Landes, und nicht zuletzt auch die kulturellen Verhältnisse verschaffen uns Klarheit an vielen Stellen in der Hl. Schrift, besonders bei den Gleichnissen Jesu.

Mit dem Wunsche, recht viel in diesem erhabenen Buche der Bücher zu lesen, schloß der Referent unter sehr großem Beifall seinen Vortrag.

In einer sehr ernsten und regen Diskussion wurden sodann die mißlichen finanziellen Zustände am freien, katholischen Lehrerseminar Zug besprochen. Auf Antrag von Hochw. Herrn Domherrn Meyer, Wohlen, wurde beschlossen, eine Abordnung an den hochwürdigsten Diözesanbischof zu senden, damit von dort aus, gemeinsam mit dem schweizerischen Episkopat, sofort Schritte unternommen werden, dem katholischen Schweizervolk das freie, katholische Lehrerseminar würdig zu erhalten.

Speziell sei auch gedankt Herrn Kantonalschulinspektor Maurer, Luzern, für seine sympathischen Grüße vom Zentralvorstand des katholischen Lehrervereines der Schweiz, wie auch Herrn Lehrer B. Keller, Präsident des thurgauischen katholischen Erziehungsvereines. Die außerkantonalen Gäste sind uns auch nächstes Jahr in noch größerer Zahl herzlich willkommen. Auf Wiedersehen!

—r.

Thurgau. (Korr. v. 12. Mai). In der Großratsitzung vom 10. Mai wurde bei der Behandlung des Rechenschaftsberichtes pro 1925 (!) die Forderung nach Revision unseres Unterrichtsgesetzes aufgestellt. Herr Regierungsrat Dr. Leutenegger, der fortschrittliche und loyale Erziehungschef des Standes Thurgau, hat die Revisionsbedürftigkeit des erwähnten Gesetzes anerkannt. Er ist der Meinung, daß in ein neues Unterrichtsgesetz auch die Sekundarschule einbezogen werden sollte. Diese hat bei uns im Thurgau ausgesprochenen Volksschulcharakter. Wenn auch die angestrebte Revision innert nützlicher Frist Wirklichkeit werden sollte, so wär sie entschieden kein Luxus. Unser heute zu Recht bestehendes „Gesetz über das Unterrichtswesen“ stammt aus dem Jahre 1875. Inzwischen hat sich im Unterrichtswesen so manches geändert, daß das diesbezügliche Gesetz wohl einmal einer gründlichen Durchsicht und Durchforstung un-

terzogen werden dürfte. Die Lehrerschaft hat sich seit Jahren zwar öfters mit dieser Angelegenheit befaßt. Wann aber wird Ernst gemacht mit der Arbeit? — Das Ergebnis der Geldsammlung in den thurgauischen Schulen anlässlich der Pestalozzifeier belief sich auf 13,000 Franken. Davon werden 7500 Fr. dem Neuhof zugewendet. 500 Fr. erhält das Pestalozzianum in Zürich. Die restierenden 6000 Fr. werden den Anstalten St. Iddazell, Fischeningen, und Bernrain zugewendet. — Die Schulgemeinde Sommeri beschloß, die durch Demission des Hrn. Bauer frei gewordene Lehrstelle auf nächsten Herbst auf dem Berufungsweg neu zu besetzen. Die Besoldung wurde von 3800 auf 4000 Fr. erhöht. Zum Lehrer an die Unterschule wurde der seit einem halben Jahre provisorisch angestellte Hr. Künzli von Steinebrunn gewählt. a. b.

Bücherchau

Pädagogik.

Don Bosco, Leben und Werk eines gottbegnadeten Priesters, Jugendfreundes und Erziehers. Von Filippo Crispolti, deutsch bearbeitet von Friedr. Ritter v. Lama. — Herder, Freiburg i. Br.

Am 31. Januar 1928 werden 40 Jahre verfließen sein, seit der große Erzieher Don Johannes Bosco sein tatenreiches irdisches Leben abgeschlossen und seine edle Seele dem göttlichen Herrn und Schöpfer zurückergeben hat. Seither breitete sich das große Werk der Salesianer, das mit heiliger Freude Don Bosco als seinen Gründer verehrt, über das ganze Erdreich aus. Es liegt ein unermeßlicher Segen Gottes auf diesen seinen Werken und den Geheimnissen seiner Erziehungskunst. Darum wird gar mancher Lehrer und Erzieher den Wunsch in sich tragen, das Leben und die Grundsätze dieses seltenen Mannes näher kennen zu lernen. Vorliegendes Werk macht den Leser mit Don Boscos Lebensarbeit vertraut, einer Lebensarbeit, die ihr wertvollstes Element, ja ihr Fundament in der Bereidung der eigenen Seele erblickt und diese Wertvermehrung auch auf die Umwelt überfließen läßt. Don Bosco kann der heutigen Erziehung unvergleichlich größere Dienste leisten als alle Pestalozzifeiern zusammen, wenn wir seinem Geist in unserer Erziehungsarbeit den gebührenden Einfluß verschaffen. Lehrer und Erzieher werden daher nicht versäumen, bei dem großen, ja wohl dem größten Pädagogen des verfloffenen Jahrhunderts in die Schule zu gehen. J. L.

Redaktionschluss: Samstag.

Berantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereines: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Donwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

Strasse 25. Postfach der Hilfskasse R. L. W. R.: VII Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlin-
Hilfskasse des katholischen Lehrervereines: Präsident: 2443, Luzern.